

248. Seelenverwandte

Er stand auf.
Er arbeitete.
Er sah fern.
Er legte sich nieder.

Er stand auf.
Er arbeitete.
Er sah fern.
Er legte sich nieder.

Um ihn dröhnte das Geschrei und der Streit seiner Umwelt.
Um ihn dröhnten die Herabwürdigungen und Missachtungen jener, die er Familie nannte.

Sie dachte an sich.
Sie fand den Fehler.
Sie erstellte die Regeln.
Sie änderte die Regeln
Sie fragte: „Was?!“

Er stand auf.
Er arbeitete.
Er sah fern.
Er legte sich nieder.

Geringschätzung, Abwertung, Nichtwahrnehmen, nicht sehen, nicht wissen. Und immer wieder der Streit. Dieses Abwehren jeder Verantwortung, dieses Zurückweisen jeglichen Wissens, jedes Bewusstseins für das eigene Leben, das ihn täglich konfrontierte. Die Ketten seines Lebens schnitten in seine Schultern, drückten ihn, quetschten ihn.

Eines Tages entwich mit einem leichten Seufzen seine Seele dem Körper. Es war ein Gewinn. Die Seele sah, wie der seelenlose Körper aufstand, arbeitete, fernsah und sich niederlegte. Und die Seele blieb, wo sie war.

Es tat nicht mehr weh.

Abgestumpft von Emotionen, abgeschnitten von allem, bewegte sich der Körper seelenlos durchs Leben. Die Seele flüchtete in ihre eigene Welt, dorthin, wo Seelen hingehen, wenn sie den Körper verlassen müssen, weil der Schmerz sonst zu groß wäre.

Der Zoodirektor hatte den Seelen im Tiergarten ein Refugium geschaffen, gleich neben dem Affenkäfig. Der Direktor war ein kunstsinniger Mann. Er dachte: Auf der einen Seite die seelenlosen Menschenaffen, die instinktgeleitet ihr Leben leben, und auf der anderen Seite die Seelen, geschützt, umhegt in einem kleinen Gebäude, aber doch viel freier als in ihrem normalen Leben.

Dieser Kontrast war den Menschen unverständlich. Die Besucher des Tiergartens

sahen ein leeres Gebäude, denn sie konnten die Seelen nicht wahrnehmen. Keiner hatte eine wirkliche Beziehung zu ihnen. Denn, was wir nicht sehen können, das gibt es nicht. Das hatte seine Seele schon erlebt. Sie hatte ihn nicht wahrgenommen, seine Seele nicht wahrgenommen. Aber sie hatte ihn das fühlen lassen, jetzt genoss seine Seele die Anonymität des Zoos. Es war egal, wenn die eigenen Bedürfnisse nicht erkannt wurden.

Es war nicht mehr persönlich.

Eines Tages kamst du in den Tiergarten. Während die anderen sich vor dem Affenkäfig sammelten, dem Gaukelspiel der Affen zusahen und lachten, lehntest du dich an die Mauer des Hauses der Seelen.

Du spürtest die Wärme im Rücken, drehtest dich um, blicktest hinein – und dort sahst du seine Seele.

Es war wieder persönlich.

Seine Seele hatte auf dich gewartet, und du hattest auf sie gewartet. Du warst in der Lage, eine Verbindung aufzubauen, denn ihr hattet Gemeinsamkeiten: Ihr wart verwandte Seelen, Seelenverwandte.

Auch du hattest eine Seele, die gelitten hatte. Auch du wusstest, was es hieß, Schmerzen zu empfinden. Und du wolltest ihm begegnen, deinem Gegenüber. Seine Seele freute sich über dein Gegenüber.

In einem unbeachteten, unbewachten Moment – lächerlich, denn die Seelen waren ja gar nicht bewacht – schlüpfte seine Seele aus dem Haus. Du nahmst sie mit zu dir.

Dort fühltest du dich wohl, seine Seele fühlte sich wohl.

Ihr wart Seelenverwandte, aber ihr wart nicht auf Augenhöhe. Hier die seelenlose Hülle, dort der Mensch mit Seele – zwei Aggregatzustände, die sich glichen, die sich ähnelten, die sich anzogen, aber nicht zusammenpassen konnten.

Ihr wart Seelenverwandte, aber ihr wart nicht auf Augenhöhe. Noch nicht.

Dein Herz und deine Seele beschlossen, ein Wagnis einzugehen. Auch deine Seele verließ den Körper, und so bliebst du seelenlos zurück, ebenso stumpf, ebenso unbeseelt.

Doch deine Seele traf auf seine Seele, und sie reichten sich die Hände, tanzten im menschenleeren Raum der Leichtigkeit, im Licht des Gemeinsamen.

Sie flogen, sie zogen im Nichts, im Alles, dort, wo ihr Leben erfüllt war.

Alle, die dich kannten, sahen, dass du emotionslos geworden warst, seelenloser. Dein Körper und sein Körper lebten seelenlos weiter, erfüllten ihre Pflichten. Aber deine und seine Seele flogen über die Berge, jubelten in der Luft und gaben sich dem taumelnden Glück hin, das ihr als Menschen nie erreicht hättet.

19. August 2024